

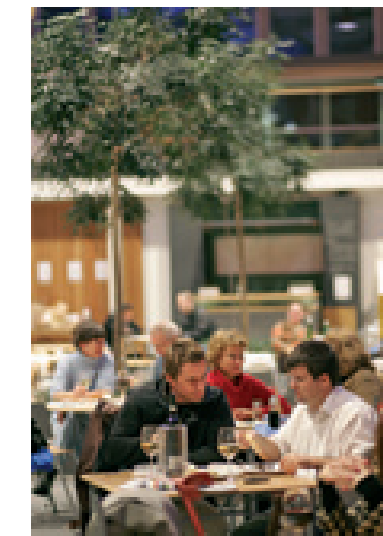


## Kehrt, marsch! Die Kaserne wird zum neuen Stadtteil

Endlich wieder Englisch! „How are you?“ üben die Fünftklässler auf dem Heimweg. „Thank you, I’m fine“, antwortet der türkische Freund. Danke, bestens. So geht es auch dem Südstadtpark: Als Kaserne gegründet und nach dem Krieg 50 Jahre lang von den Amerikanern genutzt, hat er sich zum Wohn- und Freizeitparadies gewandelt.



Zuerst war es ein Pferdestall, später Werkstatt und ist jetzt ein schickes Loft. Seit 2004 leben Werner Schalk (61) und seine Familie im Backsteinbau, in dem sich die Ebenen offen ineinander schieben, an der Ullsteinstraße. Warum Fürth? „Ich mag das asoziale Getue“, sagt der gebürtige Oberpfälzer so salopp, wie nur Zuge-reiste es sich trauen. Der erfolgreiche Inhaber von acht Friseursalons im Großraum liebt den Mix der Nationalitäten, das unkomplizierte Mit- und Nebeneinander der Fürther. Für seine Frau Maria (34) ist es, wenn die Musikschule im Herbst in den Park zieht, nur noch ein Katzensprung zum Unterricht. Auch der neunjährige Sohn hat sich eingelebt. Schalk blickt über die Kaffeeschale nach



*Schneller Abschied mit Tusch: Nach 50 Jahren gab die US-Army 1995 Kasernen und Wohnsiedlungen innerhalb eines Jahres auf (links). In der Grünen Halle spielten amerikanische Soldaten Basketball, heute gruppieren sich Geschäfte um den großen Innenhof. Einmal wöchentlich gibt’s Jazz-Konzert – hier Tony Bulluck und Markus Schlesag – und täglich kulinarische Genüsse (oben, von links nach rechts). Aus früheren Militärgebäuden, hier von der Sonnenstraße aus gesehen, werden schicke Lofts mit historischem Flair (unten).*

draußen in den großen Garten. Am Anfang der Umwandlung stand „eine Riesenüberraschung“: Am 27. Oktober 1994 verkündete der amerikanische Oberbefehlshaber die „total closure“, den Abzug der US-Truppe und das Auflösen aller Liegenschaften in Fürth. Darunter die Monteith- und Johnson-Barracks, Kalb-Housing, die Dambacher-Offizierssiedlung und die William O. Darby-Kaserne, zusammengenommen 270 Hektar. Solcher Überfluss kann Stadtplanern Angst machen, auch wenn Fürth mit 35 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf bis zu bundesweit 45 noch aufholen kann.

Nach dem ersten Schock sprach die Stadt jedoch bald von der „Jahrhundertchance“ und dem Südstadt-

park als Filetstück. Was tun? Mit 40 Hektar und 100 darauf verstreuten Gebäuden war die O. Darby-Kaserne groß wie ein ganzer Stadtteil.

Ziel der Planer: den militärischen Charakter des Geländes erhalten und das Naturdefizit der Südstadt mit einem zehn Hektar großen Park im Zentrum ausgleichen. 50 Gebäude, zumeist Werkstätten, wurden dafür abgeräumt, nur die „Schickedanz-Villa“ – bei der Army Betriebsratsbüro und Führerscheinstelle – und zwei Ziegelbauten, in denen die Musikschule neues Quartier macht, blieben stehen. Eine dreizeilige Lindenallee säumt das grüne Parkrechteck, über die Wege flitzen Skater, und die Jogger drehen ihre Runden. Sie laufen an aufpolierten Baudenk-

mälern vorbei, an modernen Bauhauswürfeln und blendend neuen Reihenhäusern. 2 500 Menschen, so die Stadtplaner, werden hier wohnen, wenn das Bauen einmal ein Ende hat. In Reih und Glied stehen die Häuser an der Liesl-Kießling-Straße.

Das erste wurde noch 2002 bezogen, mit den Leiners wohnen schon die zweiten Eigentümer darin. Die neugeborene Emma schlummert in einer Decke auf dem Sofa, während ihre große Schwester Eva (4) herzhaf ins Baguette beißt und Erdbeermarmelade verlangt. Sonntagsfrühstück. Beim Einzug im März 2004, erinnert sich Andreas Leiner (41), war rundum noch Baustelle. Das ist vorbei, die Lage direkt am Park einfach ideal: „Eva kann hier mehr